

Berlin, 12. September 2006

## **OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“: Österreich bei der Hochschulausbildung beinahe Schlusslicht innerhalb der OECD**

Österreich ist trotz gewisser Anstrengungen bei der Ausbildung von Hochqualifizierten im Vergleich zu anderen OECD-Ländern weiter zurückgefallen. Das zeigt der diesjährige OECD Bericht „Bildung auf einen Blick“, dessen deutschsprachige Ausgabe heute in Berlin vorgestellt wurde.

So konnte Österreich den Anteil von Hoch- und Fachhochschulabsolventen (Tertiärbereich A) pro Jahrgang zwischen 2000 und 2004 von 16,0 auf 19,6 Prozent steigern. Die meisten OECD-Länder machten aber weit größere Fortschritte, so dass im OECD-Mittel mittlerweile 34,8 Prozent eines Jahrgangs einen Abschluss im Tertiärbereich A vorweisen können (OECD-Mittel im Jahr 2000 bei 27,5 Prozent). In der Schweiz etwa stieg die Abschlussquote im gleichen Zeitraum von 10,4 auf 25,9 Prozent, in Italien von 18,1 auf 36,8 Prozent. Mittlerweile bildet im OECD-Raum nur noch die Türkei weniger Akademiker pro Jahrgang aus als Österreich. Lediglich bei der Ausbildung von Postgraduierten und Doktoranden gehört Österreich mit einer Abschlussquote von 2,1 Prozent nach der Schweiz und Schweden zur Spitzengruppe innerhalb der OECD.

Nimmt man die Zahl der Studienanfänger und die finanzielle Ausstattung für höhere Bildung, dann scheint es fraglich, dass Österreich diesen Rückstand schnell ausgleichen kann. So ist die Studienanfängerquote von 2000 bis 2004 nur marginal auf jetzt 37 Prozent je Jahrgang gestiegen. Zudem ist das Potential an Studenten weitgehend ausgeschöpft, da nur ein vergleichsweise geringer Anteil der Schüler in Österreich die Hochschulzulassung erwirbt. Auch die Ausgaben für die tertiäre Bildung haben sich in den vergangenen Jahren kaum verändert und verharren bei 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

*„Österreich wird den steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften so nicht befriedigen können“,* sagte Andreas Schleicher, Leiter der Abteilung Indikatoren und Analysen im Direktorat Bildung der OECD und verantwortlicher Autor des Berichts.

Bei den Abschlüssen des Sekundarbereichs II (z. B. Matura oder abgeschlossene Lehre), die die OECD als Basisqualifikation für den Erfolg am Arbeitsmarkt wertet, weist Österreich traditionell gute Ergebnisse auf: 87 Prozent der 25- bis 34-Jährigen hatten 2004 einen Sekundarstufe-II-Abschluss, ein Wert der nur von fünf OECD-Ländern signifikant übertroffen wird. Allerdings sind diese Qualifikationen mittlerweile auch international weitgehend zur Norm geworden. *„In einem Hochlohnland wie Österreich dürfte das Arbeitsplatzangebot auch für dieses Qualifikationsniveau nur in einem begrenzten Umfang steigen“,* so Schleicher. Für die gut 20 Prozent der 25 bis 64-Jährigen, die nicht über die Basisqualifikationen verfügen, seien die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt noch deutlich schlechter geworden. Der Experte fordert deshalb ein Umdenken bei der Weiterbildung. Bisher konzentrierte sich in Österreich

das Weiterbildungsangebot zu sehr auf die ohnehin schon gut ausgebildeten. „*Hier müssen mehr formale Weiterbildungsangebote für gering Qualifizierte geschaffen werden*“, so Schleicher.

Dagegen zeigen die Analysen der OECD, dass eine Hoch- oder Fachhochschulausbildung nach wie vor eine sehr lohnende Investition ist, sowohl volkswirtschaftlich als auch individuell. So konnten in den meisten untersuchten OECD-Ländern Hochqualifizierte in den vergangenen Jahren überdurchschnittliche Einkommenszuwächse verbuchen. „*Es ist klar erkennbar, dass mit dem Übergang zur Wissensgesellschaft auch der Bedarf an Hochqualifizierten steigt und das verfügbare Angebot die Nachfrage bei weitem nicht befriedigt*“, sagte Schleicher.

Dass Österreich bisher nicht ausreichend auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft reagiert hat, zeigt auch die gesamte Finanzausstattung für das Bildungssystem. Während die meisten OECD-Länder ihre Bildungsausgaben erhöhten, ging in Österreich ihr Anteil in den vergangenen Jahren stark zurück. So lag 2003 der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (öffentliche und private Ausgaben) mit 5,5 Prozent deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 5,9 Prozent. Im Jahr 2000 lag Österreich mit einer Ausgabenquote von 6,1 Prozent noch weit über dem OECD-Mittel.

(3974 Zeichen)

*Bei Fragen oder Interviewwünschen wenden Sie sich bitte an **Matthias Rumpf** im OECD Berlin Centre **Tel.: +49 (30) 28 88 35 41** oder **Matthias.Rumpf@oecd.org***

*Journalisten können über das OECD Berlin Centre ein deutschsprachiges Presseexemplar des gesamten Berichts als PDF-Datei beziehen. Anfragen an das Berlin Centre richten Sie bitte an **berlin.centre@oecd.org***

### Bibliographische Angaben

#### **Bildung auf einen Blick**

OECD Indikatoren 2006

Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), Hrsg.  
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2006

512 Seiten, 65,00 EUR

ISBN 3-7639-3480-4

Best.-Nr. 6001821